

Correspondent

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Kr. rh. = 65 Nr. öst.

Intrate
pro Spalte 1 Sgr.

№. 35.

Mittwoch, den 4. Mai 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Die von uns in Nr. 19 angekündigten Rechnungsformulare sollen nicht gedruckt werden, nachdem verschiedene Gauvorstände sich dagegen ausgesprochen, andere schon im Besitze derartiger Formulare sind. Das Hauptbedenken gegen die Vorlage war die Verschiedenheit der Einrichtungen in den Gauenbänden; einige derselben haben Gau-Krankenkassen, andere Diaticumskassen u. s. w. Wir empfehlen nun, solche Formulare, wie sie für die Zwecke des einzelnen Gauverbandes am passendsten erscheinen, auf eigene Rechnung drucken zu lassen. Die bisher eingeführten Vierteljahrsberichte für das Präsidium werden hiernach auch in Zukunft beibehalten.

Provinzialverband Hannover. Abgereist ohne Legitimationsbuch und ohne ihre Verbandsbeiträge bezahlt zu haben sind: Setzer J. A. Leithoff aus Emden und Setzer Friedr. Theod. Lehmann aus Güntheritz bei Delitzsch. Ausgetreten: Setzer Albert Schwind aus Bern.

Lübeck. Zu der am 23. April stattgehabten Generalversammlung wurde Herr A. Krause zum Vorsitzenden gewählt und sind alle Aufschriften an denselben unter folgender Adresse einzufenden: Herrn A. Krause, G. Schmidt'sche Buchdruckerei in Lübeck.

Pommerscher Gauverband. Die diesjährige Hauptversammlung findet am ersten Pfingstfeiertage zu Star-gard in Pommern statt. Wir ersuchen die Mitglieder, etwaige Anträge zu derselben ungefäumt an den Vorsitzenden F. Henze, Hesseu'sche Officin in Stettin, einzufenden, damit dieselben noch rechtzeitig den Collegen in der Provinz unterbreitet werden können. Alles Nähere wird später bekannt gemacht werden. Gleichzeitig ersuchen wir die Herren Ortsvorsteher um Ein-sendung der Mitgliedsberichte pro I. Quartal 1870, damit zur Hauptversammlung der gesammte Mitgliedschaftsbericht den Delegirten zur Prüfung vorgelegt werden kann.

Jubiläen.

Am Sonntag, den 3. April, beging die Graf-Barth'sche Officin in Breslau eine seltene, erhabende Feier. Unser biederer Colleague, Herr Johann Althöft, hatte mit diesem Tage ein halbes Jahrhundert seines Schaffens im Gebiete der schwarzen Kunst zurückgelegt. Wenn schon ein solcher Tag einer Feier werth, so ist er es bei diesem unsern Jubilar um so mehr, da derselbe für seine Collegen stets eingetreten ist, wenn es galt, ihnen das Recht zu wahren; er stand stets mit an der Spitze, wenn es galt, unsere materielle Lage zu verbessern, und seinen bedrängten Collegen mit Rath und That zu nützen, war er jederzeit bereit. Aber auch außerhalb seines Berufskreises wirkte unser Jubilar, und die vielseitigen Beweise der Achtung und Verehrung gaben den Beleg für den Erfolg seines Ringens und Schaffens.

Die Feier des Festes begann am Sonnabend Nach-mittag, indem Herr W. Friedrich (Besitzer der Graf-Barth'schen Officin), welcher sich an einer geräusch-vollen Feierlichkeit wegen seiner Kränklichkeit nicht beteiligen konnte, den Jubilar beglückwünschte und reichlich beschenkte. Abends brachte der Gesangsverein Gutenberg, dessen Mitglied der Jubilar ist, demselben ein Ständchen dar.

Am Sonntag, früh 10 Uhr, wurde Herr Althöft in dem festlich geschmückten Arbeitslocale von den Mit-gliedern der Officin mit einem Liebes für Männerchor begrüßt. Hierauf hielt Herr C. Friedrich jun., in Ver-tretung seines Vaters, eine Ansprache und überreichte dem Jubilar als Zeichen seiner persönlichen Hochachtung ein prächtiges Album nebst seiner Photographie. Von den Mitgliedern der Officin wurde demselben ein silberner Pokal und eine Dedication, mit den Unter-schriften aller gegenwärtig in der genannten Officin

Rundschau.

Deutschland.

Ueber einen zwischen der norddeutschen und eng-lischen Postverwaltung abgeschlossenen Vertrag erfährt man Folgendes: Das Porto für den einfachen frankirten Brief nach Großbritannien beträgt 2½ Sgr., also die Hälfte des bisherigen Betrags. Mit den Correcturbogen kann auch künftig das Manuscript selbst gegen ermäßigtes Porto versandt werden. Desgleichen ist das Porto nach den Vereinigten Staaten Amerikas ermäßigt worden. Ein einfacher Brief über Bremen und Hamburg kostet jetzt 3 Sgr., über England 4 Sgr.

Ein Herr Bernh. Wunderlich in Crefeld hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, die Schadlos-haltung von unschuldigen Untersuchungsgefangenen betr., ein Thema, das wir kürzlich ebenfalls besprochen.

Der englische Gesandtschaftssecretär in Berlin hat sich in einem Berichte an seine Regierung gegen die zu lange Arbeitszeit ausgesprochen und den Gewerks-verein eine einflußreiche Zukunft in Aussicht gestellt. Der Mann muß befristet werden.

Das Gesuch der „Nid. Zeitung“ (s. Nr. 29), auf Grund des norddeutschen Gewerbegesetzes die Caution zurückzugeben, wurde von der Regierung in Posen zu-rückgewiesen. Es wird nun an das Ministerium, event. Abgeordnetenhaus gegangen und dann der Weg der Civilklage beschritten werden.

Die Maurermeister in Bielefeld haben ein Rund-schreiben erlassen, in welchem sie zur Gründung eines Principalsvereins auffordern, um den Gewerbetri-ben entgegen zu arbeiten. Die Meister wollen sich in Bielefeld versammeln, einige Gesellen in Bamern schlagen hierzu Benninghausen oder Braunweiler vor, da sich an beiden Orten Besserungsanstalten für Tagediebe und Faulenzler befinden.

beschäftigten Collegen, überreicht. Gleiche Dedicationen erhielt der Jubilar von den Mitgliedern der mit der Buchdruckerei verbundenen Stein-druckerei und den Mit-gliedern der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft, welche letztere durch den Vorstand vertreten war. Auch aus weiter Ferne war des Jubilars gedacht worden. Die Besitzer der Nigauer Stadtbuchdruckerei, die Herren F. und W. Häcker, bei deren Vater Herr Althöft vor nun 50 Jahren, nachdem er seine Kindheit in dem Lübecker Waisenhanse verlebte, als Drucker in die Lehre trat, ließen demselben eine goldene Uhr nebst Kette überreichen; begleitet war das Präsent von einem sehr wohlwollenden Schreiben und den Photographien der genannten Herren. Von Herrn Buchhändler Girt wurde dem Jubilar, außer reichlichen Geschenken, eine Urkunde zu einer „Althöft-Stiftung“ im Lübecker Waisenhanse überandt; dieselbe ist mit 50 Thlr. fundirt und soll einem Böglinge, der die Kenntnisse besitzt, um ein tüchtiger Buchdrucker zu werden, zu Theil werden. Auch hat der Genannte dem Jubilar alle von ihm ge-druckten illustrierten Werke seines Verlages überreichen lassen.

Zu erwähnen sind nun noch eine Deputation der hiesigen frei-religiösen Gemeinde, wo der Jubilar Mit-glied des Ältesten-Collegiums ist; eine Deputation der Barth'schen Officin in Meisse, welche demselben ein Ge-dicht auf blauem Atlas mit Goldspranzen überreichte; ferner wurde dem Jubilar von Herrn Factor Niek ein Stock mit einer humoristischen Widmung und von unserm Collegen Eschdriner ein von ihm verfaßtes Sonett überreicht. Auch zwei Telegramme, aus München und Striegau, gingen ein.

Die Mitglieder der Breslauer Buchdrucker-Gesell-schaft begingen die Feier des Jubilars bei einer sehr zahlreichen Beteiligungs am Mittwoch, den 6. April, Abends, im Wiesner'schen Locale. Hier wurden dem

In Weimar haben 40 Maurer Strike gemacht. Dieselben wollen den Lohn von 17 auf 22½ Sgr. erhöht haben.

Oesterreich.

Zu Wien bestehen bereits zwei Genossenschafts-druckereien und eine dritte soll in der Bildung be-griffen sein. Die eine arbeitet mit drei, die andere mit einer Maschine, beide werden binnen Kurzem je eine weitere Maschine aufstellen. — Die Wiener Prin-cipale beabsichtigen, „für die Gehilfen“ eine Pensions-kasse zu gründen.

Nach den Quittungen in „Vorwärts“ sind für die streifenden Collegen in Wien folgende Unterstützungs-summen eingegangen: Aus Oesterreich 5023 fl., aus Deutschland 3540 Thlr., aus der Schweiz 500 Fr., aus Italien 600 Lire, aus Frankreich 544 Fr., aus Belgien 490 Fr. Einige kleinere Summen aus Aus-land, Holland u. s. w. sind über Deutschland befördert worden und in der angegebenen Summe inbegriffen.

Der Wiener Bäckerstrike ist dadurch beendet worden, daß die Meister durch die entschiedene Haltung der Gesellen plötzlich zu der Ansicht gelangten, die For-derungen der Letzteren seien nur zu billigen. Dagegen steht ein Strike der Eisenbahnarbeiter in Aussicht.

Bei dem Brande einer Spiritusbrennerei in Dfen sind 39 Arbeiter umgekommen.

Frankreich.

Die Arbeiter der Häfen von Paris-Billette haben den Strike erklärt, desgl. die Zuckerfieber, ferner die Maurer in Nantes und Laval.

Ueber Arbeits-einstellungen

spricht sich Herr Marahrens (s. Nr. 24 des „Corr.“) in einer Weise aus, die jeden Arbeiter, resp. Collegen mit Enttäuschung zu erfüllen geeignet wäre, wenn man nicht annehmen dürfte, Herr M. sei nur durch Unkenntniß

Jubilar seitens der Gesellschaft durch den Vorsitzenden ein Seidel mit Silberbeschlag und ein Sessel überreicht. Die Anwesenden gaben sich der Freude und dem Froh-sinn bis in die Morgenstunden hin. Für die Unter-haltung sorgte hier eine Bänkelsänger-Gesellschaft, welche Althöft's Lebenslauf in humoristischen Versen vortrug. Derselbe wurde noch verdecktlich durch von unserm Collegen Schreiber höchst originell ausgeführte Bilder, die einzelnen Scenen von der Geburt ab darstellend. Später lehrte dieselbe Gesellschaft als Tyroser Sängerkamille zurück, die Anwesenden durch Spiel und Gesang unterhaltend. Außerdem wurden gemeinschaftlich mehre Lieder gesungen und kamen dann auch noch einige Lieder für Männerchor zum Vortrag.

Auch wir schließen nun mit dem Wunsche, der dem Jubilar von allen Seiten dargebracht wurde: Möge unser Althöft noch recht lange mit der gleichen Mithigkeit und Gesundheit seinem Berufe nachgehen, möge er stets seinen Collegen das bleiben, was er ihnen bisher war und man wird ihm fernerhin dieselbe Liebe und Achtung zollen, wie man es an seinem goldenen Jubeltage in so reichem Maße gethan. H-r.

G. Am 3. April feierte der Buchdruckereibesitzer C. H. Fautel in Bocka sein 50jähriges Buchdrucker-jubiläum.

Literatur. Von Anfang d. Mts. erscheint in Pest wöchentlich einmal: Allgemeine Arbeiterzeitung, Wochenblatt für sociale Arbeiterinteressen, Associationen, Industrie, für Belehrung und Unterhaltung. In deutscher und ungarischer Ausgabe. Preis vierteljährlich 1 fl. 8. W. Herausgeber und Redacteur: Victor Alföldi, Mitglied des Allgemeinen Arbeitervereins in Pest.

der heutigen socialen Verhältnisse und der daraus entspringenden socialen Bestrebungen zu diesem Schritte veranlaßt worden; deshalb verweise ich Herrn M. auf eine kürzlich erschienene Broschüre: „Der Schutz des Arbeiters in der internationalen Arbeiter-Gewerkschaft“. Ein Mahnruf an alle deutschen Arbeiter von Dr. A. Otto-Walfler*, und hebe aus derselben zur „Klärung, Läuterung“ und Widerlegung einige Sätze aus:

„Täglich tritt die Noth in immer festerer Gestalt an den Einzelnen heran, der gezwungen ist, sein Brod durch Arbeit bei fremden Arbeitgebern zu gewinnen; immer größer wird das Mißverhältnis zwischen Dem, was der Arbeiter für sich und die Seinen unumgänglich nötig braucht, und Dem, was er für schwere, mühevoll Arbeit an Lohn erhält. ... Die Großindustrie (auch bei den Buchdruckern) ist die Schraube ohne Ende, mit welcher die Bedeutung des Arbeiters, sein Werth und seine Würde immer weiter heruntergeschraubt wird, bis seine Lage eine solche geworden, daß selbst das Loos des Sklaven im Mittelalter und das des Leibeigenen oder Hürten im Mittelalter in vielen Beziehungen ein besseres genannt werden darf. Werden heute unter Beihilfe der Maschinen und unter Weisung der in's kleinste Detail gehenden Arbeitsteilung viele Menschenhände entbehrlich, und steigert sich somit das Angebot der Arbeitskräfte, so sind Diejenigen, welche noch in Arbeit verbleiben, alsbald der schrankenlosesten Willkür der Unternehmer und deren Helfershelfer preisgegeben, denn die Leute haben nun die Wahl, entweder sich schweigend Altem zu fügen, was man über sie zu verhängen beliebt, oder hinausgeworfen zu werden zu denjenigen, welche keine Arbeit und damit auch kein Brod finden. Die hauptsächlichste Zumuthung an Diejenigen, welche zur Arbeit zugelassen oder in derselben belassen werden, ist dann eine bis an die äußerste Grenze menschlicher Arbeitsfähigkeit gehende lange Arbeitszeit für möglichst wenig Lohn. Je länger die Einzelnen (merken Sie wohl auf, Herr M.) zu arbeiten gezwungen werden, mit je weniger Arbeitern kommen die Unternehmer aus und je mehr wächst die Zahl derjenigen, welche um jeden Preis Arbeit suchen müssen.

Wo ist da eine Grenze zu finden? Etwas in der Menschlichkeit der Unternehmer? Thörichter Wahn! Denn der Unternehmer kennt keine andere Rücksicht als die Interessen seines Kapitals und dieses fragt nicht nach der Menschen Noth und Weh, sondern nur nach den Mitteln seiner Vermehrung. Und sollte ja ein Unternehmer Menschlichkeit genug besitzen, um für die Noth seiner Arbeiter zu empfinden und sich gedrungen fühlen, ihre Lage möglichst günstig zu halten, so wird er durch den Zwang der sogenannten freien Concurrenz sehr bald dahin bekehrt, daß der Einzelne nicht ungestraft gegen den Strom schwimmen kann.

Wo also findet sich die Grenze, an welcher auch diese Schraube ohne Ende auf undurchhörbaren Widerstand stößt? Einzig und allein darin, daß auch die menschliche Natur nur ein gewisses Maß von Fleiß und Entbehrung, und selbst dieses nur auf kurze Zeit, zu tragen vermag. — Sehl auf die Noth und Sorge der Einzelnen in Zeiten der Krankheit, der Arbeitslosigkeit und anderer unermüdlicher Uebel, die jeden Augenblick das Glück des Arbeiters bedrohen, und fragt Euch, wie sehr selbst Diejenigen, welche sich noch halbwegs einer leidlichen und erträglichen Lebenslage erfreuen, vom Versinken in diese schrecklichste Lage gefährdet sind und wie sehr auch sie darauf angewiesen sind, sich durch gemeinschaftliches Handeln (Herr M.) mit ihren Arbeitsgenossen vor solchen Lagen bei Zeiten zu schützen.

Möge nur Keiner denken und sich mit dem Gedanken trösten, er geböre einem Arbeitszweige an, der zur Zeit noch einen ganz leidlichen Lohn findet. Ein solcher Kurzfristiger handelt wie der Anwohner eines Stromufers in etwas höherer Lage, der die Arbeiten und Schutzmaßregeln der niedriger Wohnenden lächelnd und herzlich mit ansieht und dabei denkt: „Die Fluth kommt nicht bis zu mir herauf!“ Die Fluth kommt, sie kommt ganz unaussprechlich auch bis zu ihm, dem zur Zeit ein erträgliches Leben genießender, heran. Denn alle Diejenigen, welche sich den schlechtesten und zu sehr gebrühten Arbeitsverhältnissen anderswo entziehen und vorzüglich die der jüngeren Generation Angehörigen, welche noch die Wahl haben, drängen sich in die Werksstätten der am günstigsten sturten Arbeitszweige ein und stellen dort binnem Keuzen die dem Arbeiter so fürchtbare Concurrenz her. Insbesondere tritt auch die jungen unverheirateten Arbeiter vor Leidenschaft und Sorglosigkeit zu warnen. Gerade dieser fällt es noch am leichtesten, drückende Lohnverhältnisse anzunehmen und dieselben zu ertragen. Wenn diese die Hände in den Schooß legen, oder durch ihre Willfährigkeit den Altern und verheirateten Arbeitern Concurrenz machen, wenn diese nicht in erster Reihe auf den Kampfplatz treten, so freuden sie an ihrer

eigenen Zukunft. Die Jugend kann mehr entbehren als das Alter, sie soll es aber nicht zu Gunsten der Kapitalisten, sondern im Kampfe für die gemeinschaftlichen Interessen thun. Und, Gott sei Dank, hat sich unsere deutsche Arbeiterjugend im Großen und Ganzen sehr brav erhalten, es ist, als wenn sie es in ihren Adern fühlte, wie sie zu einer höheren Aufgabe berufen ist: Die Arbeit auf den Thron der Welt zu setzen (Herr M.), hierin liegt die Antwort auf ihre naive Frage: wenn solche Principien zur Potenz erhoben werden und die große Masse ihrer Brüder zur menschenwürdigen Existenz zu führen. Haben doch Hunderttausende die Kraft und den Muth, im Dienste eines Herrschers Noth und Entbehrungen aller Art zu ertragen, ob sie sollten sie nicht vor allen Dingen in sich selbst Kraft und Muth genug finden, für ihre Schicksalsgenossen, für ihre eigene Zukunft nach besten Kräften in die Schranken zu treten, so lange sie noch jung und kräftig sind, so lange sie noch zu kämpfen vermögen?

An ihm (dem Arbeiter) ist es, eine andere Grenze zu ziehen, als sie bisher lediglich durch die vernünftige Naturnotwendigkeit gezogen war, an ihm ist es, der ausbeutenden Gicht des Kapitals unübersteigliche Schranken entgegenzusetzen und dem Arbeiter Menschenrecht und Menschenwürde zu wahren.

Diese Aufgabe zu erfüllen, werden die internationalen (Herr M.) Gewerkschaften gegründet, ihr Motto ist: Ausreichender Lohn für jeden Arbeiter zur Fristung einer menschenwürdigen Existenz und Beschränkung der Arbeitszeit auf ein vernünftiges Maß. Unnützlich und unvernünftig ist es, Denjenigen, die Alles schaffen und hervorbringen, den Ertrag ihrer Arbeit durch alle mögliche Maßregeln der Gewalt oder List zu verkümmern, unnatürlicher und unvernünftiger noch ist es, eine Anzahl von Arbeitskräften bis auf das alleräußerste Maß ihrer Leistungsfähigkeit anzustrengen und dadurch eine große Masse von rüstigen Arbeitern, die doch auch ein heiliges Recht auf eine menschenwürdige Existenz haben, sämmtlich von der Arbeit auszuschließen. Der Kulturhaat befrucht die Mutter, welche in Verzweiflungsangst wegen ihrer und ihres Kindes Ernährung die Frucht ihres Leibes tödtet, und sieht trotzdem ruhig zu, wie unter dem Druck und Zwang der freien (!) Concurrenz das Kapital ein freches Spiel mit der Existenz von Millionen Arbeitern treibt.

Und weil das Kapital keine Rücksichten kennt, und weil der Staat hier eingzugreifen noch nicht für seine Pflicht hält, so ist und bleibt kein anderes Mittel, als: der Arbeiter gebraucht seine Macht, und seine, des Arbeiters Macht, beruht in seiner Zahl, und diese Zahl wird zur Macht, wenn sie organisiert und der Gemeinamkeit ihrer Interessen bewußt, in Masse den angezeigten Zielen entgegenstrebt.“ St.

(Dieser Artikel wurde, entgegen unserer Bemerkung in Nr. 32, auf ausdrückliches Verlangen des Herrn Verfassers aufgenommen. Die Red.)

Arbeiterkassen.

Es ist wahrhaft widerlich, wie die Herren Fabrikanten mit einem Male um das Wohl ihrer Arbeiter so besorgt sind. Der Humberg, der auf der Börse wie in der Industrie bisher nur mit Hresgleichen getrieben wurde, soll nun auch auf die Arbeiter ausgedehnt werden. Hören wir, was die Herren unterm 28. April an das Bundeskanzler-Amt schreiben:

„Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Fabrikantentages hat sich in seiner getrigen Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt, wie im Interesse des Arbeiterstandes, Angesichts der durch das Freizügigkeits- und Coalitionsgesetzes veränderten Situation, den berechtigten Wünschen der Arbeiter in Betreff der für Krankheits- und Sterbefälle bestehenden, für Altersversorgung und Invalidität zu begründenden Kassen am besten genügt werden könne. In Erwägung der vielen Schwierigkeiten, welche der Einführung und Verbesserung der bestehenden Kassen, wie deren Erweiterung zu Altersverorgungs- und Invaliditätskassen im Wege stehen, wenn diese Kassen im Sinne freier Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber begünstigt und erhalten werden; — noch mehr aber in Berücksichtigung der durch die Freizügigkeit notwendig werdenden gegenseitigen Verbände glaubt der geschäftsführende Ausschuss des Fabrikantentages nur in der obligatorischen Erweiterung der jetzt bestehenden, vom Gesetz vorgeschriebenen Kranken- und Sterbekassen zu Altersverorgungs- und Invaliditätskassen den einzig richtigen und alle Interessen befriedigenden Weg gefunden zu haben, wie diese Kassen dem Arbeiterstande die notwendigen Garantien für seine Zukunft bieten können, ohne ihn in seiner freien Bewegung durch Rücksichten auf Ortskassen zu beengen.

Die unterzeichneten Fabrikanten ersuchen deshalb ein Hohes Bundeskanzler-Amt im Interesse einer baldigen Regelung dieser hochwichtigen Frage, dahin wirken zu wollen:

„daß das bestehende Gesetz für die obligatorische Einführung von Kranken- und Sterbekassen auch auf die Altersversorgung und Invalidität der Arbeiter ausgedehnt und im Interesse der Freizügigkeit durch Einführung einheitlicher, alle bestehenden Kassen dieser Art einschließender oder vereiniger Einrichtungen dafür gesorgt werde, daß gleiche Kassen im Sinne der Freizügigkeit im norddeutschen Bundesgebiet eingeführt werden, die ebenso Arbeiter wie Arbeitgeber und Communen zu Beiträgen und gemeinschaftlicher Verwaltung unter Aufsicht der Communen verpflichten.“

Die Unterzeichneten sind überzeugt, daß durch Einführung derartiger Kassen im ganzen Bundesgebiet nicht allein dem Arbeiterstande eine erfreuliche Garantie für sein materielles Wohl geboten, sondern ebenso auch dafür gesorgt wird, die Armenpflege zu unterstützen, die Freizügigkeit aber zu regeln.

Wir empfehlen deshalb unsere obige Bitte dem Hohen Bundeskanzler-Amt zur hochgeneigten baldigen und eingehenden Prüfung und Regelung durch die Gesetzgebung.

Der Arbeiterstand greift schon jetzt voreilig zur Selbsthilfe, indem er Bepfändungen für Kassen obiger Art ohne eingehende Prüfung adoptirt, die ihm von Leuten gemacht werden, die seine wahren Interessen nicht verstehen.“

Gene Herren verstehen natürlich die „wahren Interessen“ der Arbeiter besser, als diese selbst, sie bezeichnen es als Annäherung, wenn der Arbeiter („voreilig“ sagen sie) für sich selbst sorgt, ohne die „natürlichen Vorgesetzten“, allerunterthänigst um Rath zu fragen. Ein lehrreicher Beitrag zu dem Kapitel der „falschen Freunde“, deren Thun und Treiben zusammengefaßt ist aus Heuchelei, Lüge, Verleumdung, Verdächtigung zc.

Correspondenzen.

Berlin, 28. April. (Vereinsbericht.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand ein vor längerer Zeit eingebrachter und in früheren Vereinsberichten erwähnter Antrag auf „sofortige Errichtung eines Fonds von möglicher Höhe zum Zwecke der Unterstützung in Fällen vorkommender unverschuldeter Conditionslosigkeit“.

— Neben diesem Antrage sollte zugleich ein anderer, aus demselben hervorgegangener discutirt werden, welcher die Anarbeitung eines Reglements verlangte; und endlich ein dritter, der folgendermaßen lautet: „Der Vereinsbeitrag wird bis auf Weiteres um Einen Silbergroschen pro Woche erhöht und sind von der gesammten Wocheneinnahme 33 1/2 Procent bis auf Weiteres unantastbar.“ Nachdem der Antragsteller des ersten Antrages aus mannigfachen Gründen denselben zurückgezogen, wurde nach längerer und eingehender Debatte der dritte Antrag fast einstimmig angenommen. — Nach beendigter Discussion werden dem Vereine die Namen des neugewählten Vorstandes des Schriftgebietersvereins mitgetheilt. Hierauf folgte die Beantwortung mehrerer, auf den Tarif bezüglich Fragen, von denen jedoch keine von allgemeinerem Interesse ist, weshalb wir denselben nicht weiter Erwähnung thun. Schließlic erucht der Vorsitzende die Mitglieder, sich recht zahlreich in der zweiten außerordentlichen Sitzung des Vereins, welche am Sonntag, den 1. Mai Vormittags, im Concertsaal, Leipziger Straße 48, stattfinden wird, einzufinden. Tagesordnung: „Die Interpretation des Passus 3 des Tarifs.“ (Fortf.) — Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr. — Berichterstattung über die außerordentlichen Sitzungen folgt in einem beiderseitigen Artikel.

Vom Boder, im April. In letzter Zeit enthielt der „Corr.“ Berichte aus Hirschberg über C. W. J. Raab's Office, die wahrlich einen guten Eindruck auf die Leser derselben nicht machen konnten, Denjenigen aber unangenehm berühren mußten, der seine bisherige Condition gefündigt und bereits ein Engagement in einer Druckerei angenommen, in der mittelalterliche Zustände herrschen sollten. Nach bereits mehrwöchentlicher Condition haben wir, außer den an den Wänden des Arbeitslocals hängenden Portraits früherer Principale, nichts Mittelalterliches bemerkt; im Gegentheil, ganz neue Zustände: Neunstündige Arbeitszeit, welche zu erreichen den Pfister und Wiener Collegen, trotz der größten Anstrengungen und Opfer, nicht gelungen ist. Der Gehalt beträgt 4 1/2 Thlr., Ueberstunden werden mit 2 1/2 Sgr. berechnet. In dem Hirschberger Artikel vom 20. März in Nr. 23 des „Corr.“ ist gesagt, daß nur einem der Collegen die Vergütung der Ueberstunden zu Theil wird; das ist eine grobe Unwahrheit, die der betreffende Berichterstatler zu verbreiten sich erlaubt hat, denn wie wir aus den uns vorliegenden Rechnungs-bildern sehen, erhielten damals zwei Gehilfen diese Entschädigung, nämlich ein jetzt in Gblich conditionirender College und ich (H.), während einem dritten Collegen die Ueberstunden nur theilweise und dem vierten im gewissen Gelde stehenden Gehilfen gar nicht vergütet wurden. Mehrfache Aufforderungen, die Entschädigung zu beanspruchen, ließ der Herr unbeachtet und dies wahrscheinlich darum, weil er erst kurz vorher eine wöchentliche Zulage von 15 Sgr. erhalten. Für Vorgis

* Im Selbstverlage des Verfassers. Dresden. Preis 1 Mark. Auch zu beziehen durch C. E. Seifert, Leipzig, Weinmühlentstr. 23, von welschen auch alle übrigen Schriften social-politischen Inhalts bezogen werden.

und Petit, Halbgeviertenatz, wurden im Berechnen 2½ Sgr. pro 1000 n gezahlt. Das waren die mittelalterlichen Verhältnisse belagter Officin, wie wir sie vor einigen Wochen vorgefunden. In dieser Zeit sind aber Verbesserungen eingetreten, die zu veröffentlichten unsere collegialische Pflicht ist. Dem berechnenden Seiger sind 3 Pf. pro 1000 n zugelegt und einem andern Kollegen sämmtliche Ueberstunden vergütet worden; auch erhält der vierte Colleague diese Vergütung, obgleich er selbst dieselbe nicht verlangt hat. Nicht durch Schroffes Auftreten, sondern durch vernünftige, klare Vorstellungen sind uns diese Vortheile gewährt worden. Sollte der geehrte Hirschberger Correspondent wieder in die Lage kommen, die Spalten dieses Blattes in Anspruch nehmen zu müssen, so wäre es in seinem eigenen Interesse, wie auch aus Rücksicht für die übrigen Leser des „Corr.“, die an solchen gefälligen Berichten gewiss keinen Gefallen haben können und die unserm Verbandsorgan nicht vortheilhaft sind, sich einer anständigen Sprache zu bedienen, da durch beleidigende Worte ein gutes Einvernehmen, welches uns Allen doch so nothwendig ist, nicht hergestellt wird, und um dieses zu erreichen wir jedem vernünftigen denkenden und handelnden Kollegen unsere, wenn auch noch junge, aber zu jeder, dem Verbands mündigen Handlung bereite Hand darreichen.

R. Finger. H. Raykowski.

t. Einbeck, 28. April. Endlich einmal ist auch von unserm, in der Buchdruckerwelt nicht fonderlich gelobten Orte zu berichten, daß sich die hiesigen Kollegen auch etwas um die sociale Frage kümmern und ihrer Verpflichtungen als Verbandsmitglieder eingedenk sind. Nachdem nämlich die Mitglieder der H. Ehlers'schen Officin die nötigen Schritte gethan, um eine Gehaltsverhöhung zu erreichen und eventuelle Fehlschläge, obwohl sie sämmtlich verheiratet, auf eine Arbeitseinstellung gefaßt waren, so hat doch Herr Ehlers in humaner Weise die gestellten Forderungen mit wenigen Modificationen angenommen, so daß jetzt das gewisse Geld 4½, resp. 5 Thlr. pro Woche beträgt, während im Berechnen 2½ Sgr. für glatten Satz pro 1000 n gezahlt wird. Die Arbeitszeit ist eine sechshündige, incl. Frühstück und Vesper.

k. München. Nur selten werden die Spalten des „Corr.“ benutzt, um unsern auswärtigen Kollegen über die Verhältnisse Münchens und die Thätigkeit des Localvereins daselbst zu berichten. Wenn ich es diesmal thue, geschieht es, um freundige Zeichen der Zeit mitzutheilen und den Beweis zu liefern, daß man in München für die Sache des Verbandes und die Förderung der Einheit der Kollegen rastlos und mit Erfolg arbeitet. Zurückweisend auf die Strides der Wiener und Pester Kollegen kann ich mittheilen, daß dieselben hier allgemein anerkannt und selbst der Unterstützung der Nichtverbandsmitglieder in hohem Grade zu Theil wurden; wol der sicherste Beweis, daß man auch hier mit den Auslassungen des Herrn Marxens nicht einverstanden ist und dem Gehilfen noch das Recht zuspricht, Forderungen zu stellen, die ihm ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen und ihn nicht bloß zum Sklaven der „Herren“ machen; doch genug hiervon, dieser unvernünftigen, „Bermuthungsprediger“ wurde schon zu trefflich geschlagen, als daß man sich noch weiter darüber anlassen könnte. — Die Thätigkeit des hiesigen Localvereins concentrirt sich seit Jahren in der Frage des hiesigen Buchdruckervereins und möchte Schreiber hier ergänzend an frühere Artikel anschließen, wie es nun zur Zeit mit demselben steht. Es wurde in diesen Artikeln berichtet, daß die Statuten des im Jahre 1868 neu constituirten Münchener Buchdruckervereins behufs Abänderung mehrerer gegen das neue Gewerbe- und Vereinsgesetz verstößender Paragraphen, als insbesondere Zwang des Beitrittes, Einmischung in die Rechte der Unterstützungsstellen etc., von der k. Polizeidirection an den provisorischen Vorstand zurückgeschickt wurden. Am 10. April endlich, nachdem Herr Vorstand Weiß bis dahin von Seite der Gehilfen nicht zu veranlassen war, eine Versammlung zur Beratung dieser nun von ihm revidirten Statuten einzuberufen, fand dieselbe auf Aufforderung der k. Polizeidirection bei Anwesenheit von circa 200 Kollegen und 4 Principale statt. — Aus dem Statut wurden alle auf die Verbindung mit auswärtigen Vereinen bezüglichen Punkte gestrichen und demselben der locale Charakter eines Unterstützungsvereins angewiesen. Einen erfreulichen Eindruck machten die Abstimungen über die von einem von uns gewählten Comité eingebrachten und glänzend motivirten Statuten-Abänderungsanträge; die Opposition verschwand bis auf ein paar „Einsichtsvolle“ der Weiß'schen Officin gänzlich und Herr Weiß selbst es wol merkwürdig, daß er heute verlassen, verlassen selbst von den Principale, die er doch per Circular insändigt hat, zu erscheinen — und es waren ihrer nur drei erschienen, und selbst diese erklärten sich mit uns einverstanden —; was war als weiser Mann nur Besseres zu thun, als zu versuchen, die Arglosigkeit dieses oder jenes Paragraphen zu beweisen und sich zu wundern, wie man die Sache des Verbandes so sehr in die Debatte hereinbringen könne; er habe nie gegen den Verband gewirkt und sei (sic!) im Princip mit demselben einverstanden und anerkenne sein Gutes, er wünsche nur, daß die Schärpen und Ungerechtigkeiten

desselben gemildert würden. — Diesen Worten, gesprochen von einem Manne, dessen Jugrinn gegen die „Eintagsfliege“* jeder Münchener Colleague kannte, konnte nur eine gerechte Entrüstung der Versammlung folgen, die sich aber noch erhöhte, als von Seiten des Localvereins-Vorstandes das ihm durch günstigen Zufall zugewommene Einladungscircular des Herrn Weiß an die Principale vorgelesen wurde, worin der unschuldige Herr Weiß die Principale dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um so den Gehilfen zu imponiren und mit dem „einsichtsvollern“ Theil zusammen gegen den Verband und seine unerhörten Maßnahmen zu wirken u. s. w. — Ein sichtsloses Erblassen überzog das Antlitz des Mannes der Wahrheit und Liebe; er konnte nur erwidern, wir hätten auch das Circular des Principalvereins lesen sollen — welches die Folge dieses Wortlautes sei, die übrigens nicht von ihm, sondern dem Mitgliede des Principalvereins, Herrn Schürich, herrührte; er (Weiß) sei auch kein Mitglied des Principalvereins und hege über denselben ebensowohl seine Ansichten. — Herr Weiß hat uns durch dieses Bekenntniß einen neuen Freund des Verbandes gekennzeichnet und sein eifriges Streben als Principalvereins-Ausgleichsmitglied gegenüber der hiesigen Gehilfenchaft mitgetheilt. — Ein herrlicher Sieg des hier so lange verkannten Rechtes und der Wahrheit, eine demüthigende Niederlage Derer und „Dessen“, die sich für den „einsichtsvollern“ Theil hielten und München zu einem antiverständlichen Herde auferstehen wollten, lohnte sowohl die betreffenden Referenten, als die Redner, die in trefflicher und überzeugender Sprache Klarheit verschafften und Klage und geuerliche Agitationen glänzend besiegten, und lohnte auch das 6½ stündige Ausdauern der circa 200 übrigen Kollegen am Plage. Der Verband hat durch diese Versammlung bedeutend an Zahl gewonnen (jetzt circa 165 Mitglieder) und ist der Beitritt noch immer im Zunehmen begriffen. Wäge die einmal geschaffene Einheit der Münchener Buchdrucker sich erhalten und alle Kollegen eingedenk sein des Spruches: „Einigkeit macht stark!“

M. St. Johann-Saarbrücken, 24. April. Bei der am 17. d. M. hier abgehaltenen jährlichen Hauptversammlung des Westgaubverbandes waren durch Delegirte die Städte Trier, Saarlouis, Neunkirchen, St. Wendel, Saarbrücken und St. Johann vertreten und wurde die in Nr. 26. d. Bl. publicirte Tagesordnung in folgender Weise erledigt. Erster Gegenstand derselben betraf die Berichterstattung über die Thätigkeit der einzelnen Localvereine. Hierbei stellte sich heraus, daß leider nur sehr ungenügende Fortschritt in Betreff der Preisfrage gemacht worden sind und hat sich der Preis pro 1000 n um 3 Pf. in Trier (Sonnenburg'sche Officin, 2½ Sgr.), ebenso in St. Johann (2½ Sgr.) gehiegt, welcher Umstand zur Conditionsannahme in diesem Districte, wegen der durch die vielen Berg- und Hüttenwerke und Fabriken bedingten enorm hohen Lebensmittelpreise etc., nicht besonders verlockend möchte; auch ist es in letztgenannter Stadt endlich gelungen, die regelmäßige Sonntagsarbeit in Wegfall zu bringen. Saarlouis anlangend, wurde überhaupt das gewisse Geld (4½ Thlr. pro Woche) von Seiten der vertretenen Mitglieder bemängelt und nahm die Versammlung einen hierauf bezüglichen Antrag an, dahin lautend: „Der Gaub fordert den Vorsitzenden des Vereins zu Saarlouis in Gemeinschaft mit den dortigen Verbandsmitgliedern auf, dahin zu wirken, daß im gewissen Gelde nicht unter 5 Thlr. gezahlt wird.“ Seitens Neunkirchen wurde bemerkt, daß dort schon seit längerer Zeit 2½ Sgr. pro 1000 n bezahlt werde. — Der zweite Gegenstand, Verbands-Zwangsbeiträge (Statutenentwurf) betreffend, ergab nachfolgende Resultate: § 1 wurde angenommen. § 2 wurde insofern bemängelt, als im letzten Alinea ein Mitglied gezwungen werden soll, aus der Verbandskasse aus- und in eine event. Local-Zwangsbeiträge einzutreten, und wurde, da einerseits eine solche Uebersteuerung immer mit Kosten und Umständen für das betreffende Mitglied verknüpft sei, andererseits aber diese Maßregel der selbstständigen Entwicklung und Kräftigung der Verbandskasse hinderlich sein würde, der Beschluß gefaßt, zu beantragen, daß kein Mitglied der Verbandskasse verpflichtet werde, aus dem in dem betreffenden Paragraphen erwähnten Grunde die Mitgliedschaft aufzugeben. Die §§ 3, 4 und 5 wurden angenommen. § 6 wurde entschieden beanstandet. Die Bestimmung, daß die Aufnahme in die Verbandskasse vorweigert werden solle, wenn der dieselbe Nachsuchende über 40 Jahre alt ist, wurde deshalb verworfen, weil ein sehr großer Theil der Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes aus diesem Grunde von der Verbands-Zwangsbeiträge ausgeschlossen werden müßten, der voraussichtlich dann auch aus dem Verbands scheidet würde. Als erste und dringende Aufgabe müßte betrachtet werden, den Deutschen Buchdruckerverband nach allen Seiten hin zu bestärken, eine Maßregel aber, wie die in § 6 vorgesehene, welche ohne Weiteres ein bisher treues und opferwilliges Verbandsmitglied von den eventuell zu erwartenden Wohlthaten des Verbandes,

resp. den Früchten wohlthätiger Einrichtungen desselber ausschließt, könnte und müßte den Verband nur lockern. (Erledigt) durch § 1 der Uebergangsbestimmungen. Die Red.). § 7, 8 und 9 wurden angenommen. § 10 erhält um deswillen nicht die Zustimmung der Versammlung, weil in demselben ein vorheriges Mitglied der Zwangsbeiträge nach fünfjähriger Abwesenheit im Auslande als neuauftretendes Mitglied zu betrachten sei. Die Versammlung war vielmehr der Ansicht, daß einem solchen Wiederertrittenen die Zeit, in welcher er vor seiner Abreise ins Ausland seine Beiträge zur Zwangsbeiträge gezahlt, unbedingt angerechnet werden müsse. § 11 wurde von der Versammlung ebenfalls verworfen und zwar aus demselben Grunde, wie der bei § 2 angegebene. Außerdem wurde auch nicht im Sinne der Freizügigkeit gehandelt, wenn von einem Neutretenden „Einfanzgeld“ verlangt werde. Die §§ 12 bis 16 wurden angenommen. § 17 wurde insofern beanstandet, als die Feststellung der Zwangsbeiträge auch von dem Zeugniß derjenigen Kollegen abhängig gemacht werden sollte, mit welchen zusammen der betreffende Zwangsbeiträge zuletzt conditionirt habe. Dies Zeugniß kann, nach der Ansicht der Versammlung, nicht maßgebend sein, weil dasselbe zuletzt von Privatinteressen beeinflusst werden dürfte. § 18 wurde angenommen, § 19 dagegen verworfen. Die Versammlung fand in der Bestimmung, daß denjenigen Zwangsbeiträgern, welchen eine anderweitige Nahrungsquelle zu Gebote steht und dadurch die Zwangsbeitragsunterstützung entbehrlieh wird, letztere verweigert werden solle, eine Ungerechtigkeit. Wer Pflichten hat, müsse auch Rechte haben, gleichviel, ob die letzteren für seine Existenz nothwendig seien oder nicht. Die §§ 20 und 21 wurden angenommen. 3) wurde das Insbesondere der Gaubkasse vom 1. April 1870 beschlossen und der monatliche Beitrag pro Mitglied auf 2 Sgr. festgesetzt, wovon die laufenden Verbandsbeiträge, etwa nöthig werdende Extrazustellungen etc. bestritten werden sollen und wurde dem Vorort die Ausschreibung von Extrazustellungen gemäß Statut aufgegeben. 4) Bessere Controle der Quittungsbücher betreffend, wurde der Antrag angenommen: „Das Verbandspräsidium zu ersuchen, dahin zu streben, daß alle Quittungsbücher in die Hände der betreffenden Ortsvorstände gelegt werden.“ (Geschicht bereits in den meisten Gauverbänden. Red.) Der letzte (fünfte) Gegenstand der Tagesordnung war die Memoir des Vorortes und wurde hierzu der Localverein Saarbrücken — St. Johann gewählt. Hierauf wurde dem seitherigen Vororte Trier der Dank der Versammlung für die Geschäftsführung der vergangenen Wählperiode ausgesprochen; auch wurde bemerkt, daß die Beiträge zur Gaubkasse spätestens in der dritten Woche des darauffolgenden Quartals für das beendete dem Vororte zu übermitteln seien, wobei jedesmal ein genaues Mitgliederverzeichnis (laufende Nummer des Quittungsbuches, Ausstellungsart, Vor- und Zuname, Stand, Geburtsort, Alter, ob neuangekommen, zugereist, abgereist und ausgetreten) einzureichen, was hauptsächlich zu beachten und wegen der Verbandsstatistik unumgänglich nöthig sei. Hiernit schloß die Versammlung.

Leipzig, 29. April. Die sogenannten „Sitzenden“ versammelten sich heute, um einige durch die letzten Ministerialverordnungen nothwendig gewordene Beschlüsse zu fassen. Als principell richtig wurde es bezeichnet, bei solchen Principale, welche die Steuer zur Genossenschafts-Zwangskasse verlangen, nicht zu arbeiten, für den Augenblick jedoch von derartigen Zwangsmaßregeln abgesehen, dagegen beschlossen, es bis auf Weiteres den einzelnen Mitgliedern freizustellen, ob sie sich an jener Kasse beteiligen wollen oder nicht. Damit im Zusammenhange steht der Beschluß, daß die Kasse der Sitzenden von jetzt ab für die vollgeschaltete Steuer auch das volle Krankengeld gewährt und die doppel gezahlten Beiträge allen Denjenigen zurückzahlt, welche sich dieselben durch Einreichung der Klage vorbehalten haben; selbstverständlich geschieht das Letztere erst dann, wenn die Justizbehörde endgiltig entschieden hat. Nachdem noch seitens der Commission ein Tadel über das eingereifte Requiriren der Kassenbeiträge ausgesprochen, wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, aus welchem sich eine Einnahme von 1374 Thlr. 25 Ngr. und eine Ausgabe von 1399 Thlr. 28½ Ngr. ergibt, während der Kassenbestand 616 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf. beträgt. Mitgliederbestand 324. Hierauf wird der Druck des Rechenschaftsberichts, jedoch erst nach Beendigung des Provisoriums, beschlossen. Die Renumeration der Verwaltung wird dem Antrage der Commission gemäß beschloffen, ein Zwangsdingelich vorläufig abgelehnt, die Circulation eines Mittheilungsblattes gestatt und nach Verlesen des Protokolls die Versammlung geschlossen.

Briefkasten.

Verband. S. in Schwere: Sobald wie möglich.
Redaction. Hrn. Strohmeyer in Freiburg: Nächste Nummer. — K. in Wien: Desgl. — H. in Stuttgart: Desgl. — D. in Lübeck: Desgl. — A. in Delfia: Ervaten.
Expedition. N. in Mainz: Der Betreffende ist bereits abgereist. — V. M. 000: 17 Sgr. — F. N.: In solcher Ausdrucksweise wegen 13 Sgr., das geht doch nicht an. — C. B. Wernberg: 37 Sgr. — M. in Bonn: Adressat war abgereist.

* In der Versammlung im October 1868 betitelt Herr Weiß dem Verbands diesen Namen zu geben.

A n z e i g e n.

Eine Buchdruckerei

mit vielen amtlichen Arbeiten und einem Localblatt, dessen jährliche Brutto-Einnahme ca. 1000 Thlr. er giebt, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch kann eine Steindruckerei damit verbunden werden, da am Plage noch keine besteht. Franco-Offerten sub E. E. 86 befördert die Exped. d. Bl. [586]

Zu einem bedeutenden Badeorte Passaus ist eine gut eingerichtete, mit bestem Erfolge betriebene

B u c h d r u c k e r e i

mit wöchentlich zweimal erscheinendem Kreisblatte von circa 900 Auflage und Kurliste während der Saison, eingetretener Todesfälle wegen, sofort zu verkaufen. Preis 7000 Thlr. Reinertrag 1600 bis 1800 Thlr. Gef. Offerten sub A. 10291 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [622]

Zu einem großen Badeorte ist eine vollständige, neue Buchdruckerei mit Schnellpresse, verbunden mit einem Blatt, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Gef. Offerten unter W. 13 durch die Exped. d. Bl. [613]

Wegen hohen Alters des Besitzers soll eine rentable und schön eingerichtete Buchdruckerei, verbunden mit Buchhandlung, Leihbibliothek, Buchbinderei, Verlag des amtlichen Kreisblattes und Agentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft, in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen gelegen, zu einem civilen Baupreise schleunigst verkauft werden. Franco-Anfragen unter M. Z. 41 befördert die Exped. d. Bl. [541]

Ein Justirer

findet dauernde Condition in Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin, Prinzenstraße 71. [595]

Einen zuverlässigen Schweizerlegen sucht auf sofort H. Kieck in Berne (Oldenburg). [585]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein junger, strebsamer, militärfreier Maschinenmeister, welcher auf dauernde Condition respectirt, wird für zwei Johannisberger Maschinen, wovon eine mit Duerlinenapparat versehen ist, von der Waisenhausbuchdruckerei zu Hanau gesucht. Eintritt Mitte Mai. Offerten mit Zeugnissen nebst Gehaltsansprüchen beliebe man an genanntes Geschäft einzureichen. [610]

Stuttgart. Zu der unterzeichneten werden — wegen Geschäftserweiterung — im Laufe dieses Jahres

Sechs Maschinenmeister

gesucht, welche bei entsprechenden Leistungen, namentlich im Druck von Illustrationen, lohnende Condition auf Dauer finden können. Ed. Hallberger'sche Buchdruckerei. [608]

Noch einige Setzer

finden in meiner Buchdruckerei sofort Condition. Berechnung nach dem 2/4 Sgr.-Tarif. F. G. Kisting, Dsnadrück, Prov. Hannover. [611]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofortige und dauernde Beschäftigung bei Albert Jacobi & Co. in Aachen. [612]

Ein solider, im Accidenz- und Illustrationsfach wohl geübter tüchtiger Maschinenmeister findet bei gutem Lohn dauernde Condition in Chr. Krüsi's Officin in Basel. [615]

Noch einige tüchtige Zeitungssetzer

finden dauernde Condition in der Officin von F. Eilers in Bielefeld. [620]

Einige tüchtige Schriftsetzer

finden dauernde Condition nachgewiesen erhalten durch Ed. Berfah, Friedberg's Buchdruckerei, Hannover. [621]

Ein in Werk- und Accidenzsatz erfahrener junger Setzer, welcher auch an der Presse Beschäftigt ist, sucht Veränderungshalber baldigst Condition. Offerten beliebe man gef. sub T. V. 222 poste restante Osterburg zu senden. [616]

Ein junger, strebsamer Setzer, welcher sich speciell dem Accidenzfache widmen will, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als Volontair in einer größeren Druckerei. Offerten unter R. S. 88 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [588]

Wilhelm Neumann,

Schriftsetzer aus Sorau N.-L.,

hat am 19. April seine hiesige Condition heimlich verlassen, nachdem er vorher verschiedene Schweindeleien verübt, und ist ohne Verbandsbuch abgereist. Sollte der zc. Neumann dennoch Legitimationspapiere von Bromberg bei sich führen, so sind sie gefälscht, und wenn derselbe unter der Angabe, sein erstes Verbandsbuch verloren zu haben, sich ein neues zu erschwindeln beabsichtigt, so ist ihm ein solches zu verweigern.

Der zc. Neumann schuldet der hiesigen Ortskasse 2 Thlr. 15 Sgr. und der städtischen Krankenkasse 1 Thlr. Einem Kollegen, bei dem er logirte, ist er mit 6 Thlr. durchgegangen, und einem armen rechtschaffenen Mädchen wußte er ferner 6 Thlr. abzuschwindeln, bei welcher Gelegenheit er die Anfertigung eines falschen Frachtbriefes benutzte und die Kasse auf schlaue Weise zu täuschen suchte. Von einem hiesigen Uhrmacher entnahm er eine Uhr für 7 Thlr., worauf er jedoch nur 1 Thlr. anzahlte, die Uhr verpfändete und den dafür empfangenen Pfandschein in gewinnlüstiger Absicht fälschte und verkaufte. Ferner ließ er sich von einem Kollegen eine werthvolle Kiste, die er entweder mitgenommen oder verkauft hat. Auf hiesige achtbare Personen fertigte er falsche Schuldscheine, um sich damit Gewinn zu verschaffen, und auf den Namen eines Kollegen beabsichtigte er sich einen Anzug zu erschwindeln, was ihm jedoch Beides nicht gelungen ist.

Indem wir die Herren Principale und Kollegen vor diesem Schwindler warnen, bitten wir zugleich, uns seinen Aufenthalt gefälligst mitzutheilen, und den zc. Neumann aufzufordern, seine Schulden zu bezahlen, sowie das Mitgenommene zurückzugeben. Bromberg, den 1. Mai 1869. [617]

Die Kollegen der Grünauer'schen Officin.

Dem Schriftsetzer Billig

ist eine interessante Nachricht mitzutheilen. Wer über den Aufenthalt desselben etwas Näheres sagen kann, wird gebeten, der Buchhandlung des Herrn Wilhelm Engelmann in Leipzig Mittheilung zu machen. [623]

Keine Preisherabsetzung!

Billigkeit, weil beste Waare!

Die von mir erfundene und seit mehr als acht Jahren fabricirte, bis jetzt beste

Compositions = Walzenmasse ohne Syrup,

à Ctr. 25 Thlr., à Pfd. 7 1/2 Sgr., excl. Emballage, schmilzt in einer halben Stunde gussfertig, ist viermal dichter als Syrupmasse, liefert vorzügliche, mit immer gleicher Zugkraft wirkende glatte Walzen ohne Poren und ist immer wieder schmelzbar. Ich liefere dieselbe hart, mittelweich und ganz weich (letztere als Zusatz für den Unguß). Gebrauchs-Anweisungen und Proben gratis. Meine Masse ist die bis jetzt beste, worüber folgende Zeugnisse erneut Beweis liefern:

Franz Jannasch in Friedland, vom 12. Sept. 1869: „Mit Ihrer Walzenmasse arbeite ich Jahr aus und ein vortreflich, und verwende dieselbe sowohl für Maschine als Handpresse gleich vortheilhaft.“

Fr. Götting in Bamberg, vom 20. August 1869: „Mit Ihrer Walzenmasse bin ich in jeder Beziehung zufrieden.“

Berlin, Straußberger Straße 18.

G. W. Rahn,
Buchhändler und Buchdrucker.
Lager aller Buchdruck-Utensilien.

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlte zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Sätze. [619]

Buchdruck = Walzenmassenfabrik

von

Friedrich August Eischke, Maschinenmeister,

Leipzig

(Renobitz)

Leipziger Straße Nr. 4.

Preis pro Centner 19 Thaler. [504]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 618 durch die Exped. d. Bl. [618]

A. Schmidt, Berlin,

Schönhäuser Allee 130,

Fabrik ausgefallener und geprägter Karten aus Natur-Carton und Kreidepapieren eigener Fabrik, hochglänzend und matt. Muster gratis. [530]

G. Kanneyer & Sohn,

Augsburg,

empfehlen sich zum Illustriren von Zeitschriften und wissenschaftlichen Werken in Holzschnitt. Anfertigung von illustrierten Preisverlauten und Katalogen. Ebenso auch zu Bignetten zu Zeitungsannoncen, von Fabrikgebäuden, Maschinen zc. zu billigen Preisen bei sorgfältiger Ausführung. [582]

J. Wilhelm's Maschinenfabrik

Berlin, Ackerstraße 14/15,

Specialität: Schrittmaschine, Conwertmasch., Balancier, Typendruck- und Paginirmasch., Papierdreibeimasch., Steindruckpressen zc., Combinations-Nähmaschinen. — Illustr. Kataloge gratis. [138]

JULIUS MAIER

(Ernst Kieff)

Stuttgart Sophienstr.



Xylographie
Galvanoplastie
und
Gravir-Anstalt
für
alle Branchen.

Prompte Bedienung & billige Preise.

Schriftgießerei & Stereotypie.
Zirkulares Lager in Zeitungs-Vertriebsstellen etc.

Einrichtungen ganzer Druckereien nach französischem System prompt und billigst. [394]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Monatlich ein Heft, wöchentlich ein Anzeigebblatt. Preis 4 Thlr. pro Jahr. Einzelnes Heft 15 Ngr. Die Schriftgießerei. Von F. G. Bachmann. Quart. Preis 15 Ngr. Die Schule des Musiknotenlesers. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von F. G. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr. [614]

Zu beziehen ist in Partien (auf 5 ein Frei-Exemplar) von Allan Horn in Bittau und im Einzelnen:

Taschen-Liederbuch für Buchdrucker,
brochirt à Exemplar 7 1/2, gebunden 10 Sgr. [319]

Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.) Freitag, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Meum: Vortrag. Bibliothek und Lesesirkel: Sonnabend im Vereinslocal. Kassencommision: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocal. An- und Abmeldungen übernimmt Frdr. Gauß (kleine Windmühlengasse 6, III.) Mittags von 1 1/2 — 2 Uhr. Anmeldungen können außerdem in den Vereins- oder Vorstandssitzungen geschehen.